

KURZ- INFORMATION

HIS



HOCHSCHUL-INFORMATION-SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER

März 2000

A 2 / 2000

Karl Lewin
Ulrich Heublein
Jochen Schreiber
Dieter Sommer

Studienaufnahme an den Fachhochschulen des Landes Hessen

- geänderte Fächerpräferenzen
- mehr Studienanfängerinnen
- mehr Abiturienten
- weniger Studienanfänger mit Berufsausbildung

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zusammenfassung	1
Summary	2
1 Zur Untersuchung	3
2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen	3
3 Demographische Spezifika der Studienanfänger	5
4 Abiturienten an Fachhochschulen	5
5 Werdegang bis Studienbeginn	6
6 Verzögerter Studienbeginn	8
7 Berufliche Ziele	9
8 Studienwahl	10
9 Hochschulwahl	11
10 Studienfinanzierung und Wohnsituation	14
11 Einschätzung von Aspekten der Lehre, der Nutzung von Hochschuleinrichtungen sowie studienrelevanter Vorkenntnisse im ersten Studiensemester	15
11.1 Einschätzungen des Lehrstoffangebotes	15
11.2 Interesse an Tutorien	17
11.3 Das Lehrveranstaltungsangebot	18
11.4 Konflikte	19
11.5 Selbststudium in der Hochschule	21
11.6 Nutzung von und Zufriedenheit mit Hochschulbibliotheken	21
11.7 Defizite bei studienrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten	23

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen im Wintersemester 1998/99

Zusammenfassung

In den Wintersemestern 1989/90 bis 1999/2000 werden - gefördert durch die Konferenz hessischer Fachhochschulpräsidenten - die Studienanfänger der Wintersemester in allen Fachhochschulen des Landes Hessen - den Fachhochschulen Darmstadt, Frankfurt am Main, Fulda, Gießen-Friedberg und Wiesbaden - in einer nach Studienrichtungen und Geschlecht repräsentativen Stichprobe schriftlich über ihre Studienaufnahme und ihre ersten Erfahrungen im Studium befragt. Die Untersuchung 1998/99 zeigt im Vergleich zu den Vorjahren unter anderen:

Ausschlaggebend für die Entwicklung der Studienanfängerzahlen ist das im Verlauf der 90er Jahre abgenommene Interesse an einem Studium ingenieurwissenschaftlicher Studienrichtungen. Deren Studienanfängerzahlen haben sich jetzt auf niedrigem Niveau konsolidiert. Bei den anderen Studienrichtungen ist die Entwicklung der Studienanfängerzahlen seit Anfang der 90er Jahre erheblich kontinuierlicher verlaufen; die derzeit „boomende“ Studienrichtung ist Mathematik/Informatik (seit 1995/96 etwa verdoppelt).

Der Frauenanteil unter den Studienanfängern ist gestiegen von unter einem Viertel 1989 auf zwei Fünftel (39%) 1998. Der Anteil der Abiturienten wuchs in diesem Zeitraum von 38% auf inzwischen 57%. Entsprechend ist der Anteil der Studienanfänger aus berufsbildenden Schulen - diese vermitteln i. d. R. die Fachhochschulreife - gesunken von 52% auf jetzt 33%. Ebenfalls hat der Anteil der Studienanfänger mit abgeschlossener Berufsausbildung - er lag bis 1994 konstant bei 70% - seither stark abgenommen auf 51%.

Nur 36% der Studienanfänger an den hessischen Fachschulen sehen sich durch die Schule gut auf ihr Studium vorbereitet. Die größten Defizite bestehen hinsichtlich praktischer Computerkenntnisse und der Fähigkeit zu wissenschaftlichem Arbeiten. Nur bei 35% der Studienanfänger war nach eigener Einschätzung der Informationsstand über ihr Studium und die Studienbedingungen an der Hochschule vor Studienbeginn "alles in allem" gut bis sehr gut.

Die überwiegende Mehrzahl der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen konnte sich an der gewünschten Hochschule und im angestrebten Studiengang immatrikulieren. Bei der Studien- und Hochschulwahl wird vor allem auf die Möglichkeit geachtet, fachliche Neigungen, Begabungen und Interessen zu verwirklichen, außerdem auf die lokale Nähe der Hochschule zum Heimatort. Hochschulrankings spielen keine Rolle bei der Hochschulwahl, wohl aber der gute Ruf der Hochschule und ein vielfältiges Lehrangebot.

Auf die von ihnen gesehenen Arbeitsmarktprobleme reagieren die Studienanfänger mit Interessen-Diversifikation, also Erweiterung der Spektren der angestrebten Berufe und stellen sich so auf die gewachsene Spezialisierung und Aufspaltung von Berufsangeboten ein.

Die überwiegende Mehrheit der Studienanfänger schätzt die Ansprüche, die das Studium an sie stellt, als „gerade richtig“ bis „etwas (zu) anspruchsvoll“ ein. Das Studium begleitende Tutorien, besonders zur Vermittlung von Mathematik-, Informatik- und EDV-Kenntnissen, wünscht sich knapp die Hälfte der Studienanfänger. Über vier Fünftel konnten die gewünschten Lehrveranstaltungen alle oder fast alle belegen. Soweit dies nicht möglich war, lag es in erster Linie an zeitlichen Überschneidungen der Lehrveranstaltungen. Beklagt wird zudem häufig ein Mangel an Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule.

Summary

During the Winter Semesters 1989/90 and 1999/2000, the students at all the Fachhochschulen in the State of Hesse - i.e. the Fachhochschulen in Darmstadt, Frankfurt am Main, Fulda, Gießen-Friedberg and Wiesbaden - who started studying during the Winter Semester were asked in writing about the start of their course of study and their initial experience with it. This was done in a representative sample according to the students' subjects and gender. The surveys are financially supported by the Conference of the Presidents of the Fachhochschulen in the State of Hesse. When compared with previous years, some of the points revealed by the 1998/99 survey are as follows:

The reduced interest in a course of study in the engineering sciences during the Nineties is of decisive importance for the development of the number of first-semester students. The number of students starting these subjects has now consolidated at a low level. As far as the number of students starting other courses of study is concerned, the development has been considerably more continuous since the beginning of the Nineties; the subject currently "booming" is Mathematics/Computer Science (roughly doubled since 1995/96).

The proportion of women among students starting their studies rose from less than a quarter in 1989 to two fifths (39%) in 1998. During this period the proportion of students with Abitur rose from 38% to the current level of 57%. The proportion of students from vocational schools - the vocational schools normally educate students up to the Fachhochschulreife (leaving certificate qualifying students to study at a Fachhochschule) - has dropped correspondingly from 52% at the beginning of the Nineties to the current 33%. The proportion of first-year students who have completed vocational training - until 1994 the figure had remained constant at 70% - has also fallen to 51% since then.

Only 36% of the first-year students consider that their school prepared them well for their course of study. The largest deficits exist with regard to computer knowledge and to their ability to carry out scientific work. Only about 35% of the first-year students consider that their level of information about their course of study and the study situation at the higher education institution before they started studying was good to very good "when everything is taken into account".

The overwhelming majority of first-year students were able to register for the desired course of study at the desired higher education institution. In the choice of the course of study and the higher education institution, attention is paid, above all, to the possibility of realising one's own inclinations, talents and interests and, in addition, to the closeness of the place of study to home. University ranking plays no part in the choice of higher education institution. On the other hand, however, its good reputation and a diverse range of courses on offer does play a part.

The students starting their studies react with interest-diversification to the labour-market problems they see, i.e. by widening the spectra of occupations they aim at. Thus they adapt to the increased specialisation and fragmentation of the supply of jobs.

The vast majority of students starting their studies consider that the demands made on them by their studies are between "just right" and "slightly (too) demanding". Just under half the students in the first semester desire tutorials accompanying their courses of study, especially ones that provide knowledge on Mathematics, Computer Science and EDP. More than four fifths were able to participate in all or almost all the classes they wished to attend. If they were unable to do so, this was primarily due to the fact that the times of classes clashed. In addition, one frequent complaint is the lack of opportunities for self-learning study at the higher education institution.

1 Zur Untersuchung

Seit dem Wintersemester 1989/90 werden - gefördert durch die Konferenz hessischer Fachhochschulpräsidenten - die deutschen **Studienanfänger der Wintersemester in allen Fachhochschulen des Landes Hessen** - den Fachhochschulen Darmstadt, Frankfurt, Fulda, Gießen-Friedberg und Wiesbaden - in einer nach Studienrichtungen und Geschlecht repräsentativen Stichprobe schriftlich über Hintergründe ihres Studienaufnahmeverhaltens befragt. Seit dem Wintersemester 1997/98 sind auch die ausländischen Studienanfänger in die Befragung einbezogen.

Die hier dargestellten **Untersuchungsergebnisse** zeigen die Gesamtentwicklung in den Fachhochschulen des Landes Hessen von 1989/90 im Zeitverlauf bis 1998/99 auf. Diese Darstellungen werden - soweit es sinnvoll ist und die Datenlage es ermöglicht - differenziert nach den einzelnen Fachhochschulen, Studienrichtungen in unterschiedlichen Aggregationen und Geschlecht sowie Kombinationen zwischen diesen Merkmalen.

Der in enger Kooperation mit den Fachhochschulen des Landes Hessen entwickelte **Fragebogen** enthält insbesondere Fragen über

- Motive und Bedingungen der Studien-, Studien- und Hochschulwahl,
- Einstellungen zum Studium,
- berufliche Erwartungen und Ziele,
- Kenntnisstand bei Studienbeginn,
- Werdegang bis Studienbeginn,
- den Prozeß der Studienentscheidung,
- Übereinstimmung von Studienwunsch und Studienwahl,
- den geplanten Studienverlauf,
- erste Erfahrungen mit dem begonnenen Studium
- zu Formen und Inhalten von Lehrveranstaltungen
- Arbeitsmöglichkeiten für die Studierenden in den Fachhochschulen.

2 Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Im Studienjahr 1998/99 (Sommersemester 1998 und Wintersemester 1998/99) hat die **Zahl der Studienanfänger** an den Fachhochschulen des Landes Hessen gegenüber dem Vorjahr um über ein Zehntel (11,4%) zugenommen von ca. 4.000 auf 4.500. Damit ist der seit 1990/91 gegebene Trend zu abnehmenden Studienanfängerzahlen - insgesamt minus 46% zwischen 1990/91 und 1997/98 - gebrochen (vgl. Abb. 1). Die Zahl der Studienanfängerinnen - diese wuchs bereits im Vorjahr wieder an - hat dabei stärker zugenommen (+13%) als die der männlichen Studienanfänger (+10%).

1 Studienanfängerzahl nach Geschlecht

Studienjahr 19..	insges.	männl.	weibl.
89/90	7.147	5.437	1.710
90/91	7.430	5.523	1.907
91/92	7.297	5.380	1.917
92/93	5.992	4.194	1.798
93/94	5.547	3.831	1.716
94/95	4.880	3.308	1.572
95/96	4.378	2.851	1.527
96/97	4.051	2.622	1.429
97/98	4.038	2.504	1.534
98/99	4.500	2.755	1.745

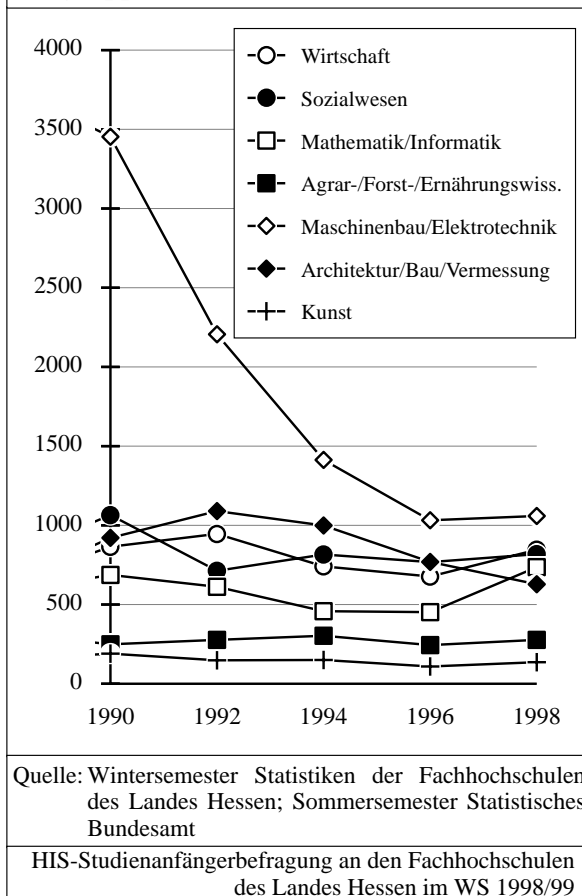
Quelle: Statistiken der Stichprobenhochschulen

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Die Entwicklung der Studienanfängerzahlen in den verschiedenen **Studienrichtungen** an den Fachhochschulen des Landes Hessen von 1989 bis 1998 war entscheidend geprägt durch das rapide abnehmende Interesse an einem Studium in den Fächern der Studienrichtung Maschinenbau/Elektrotechnik. Hier hat sich die Studienanfängerzahl nach einer Minderung um fast drei Viertel (von ca. 3.700 Studienanfängern 1989 auf knapp 1000 im Jahr 1997) jetzt erstmals wieder leicht erhöht. In Mathematik/Informatik verstärkt sich der seit 1995 bestehende positive Trend zunehmender Studienanfängerzahlen erheblich. Sie sind die derzeit am stärksten „boomenden“ Studienrichtungen (vgl. Abb. 2).

In den anderen Studienrichtungen ist die Entwicklung der Studienanfängerzahlen seit Anfang der 90er Jahre erheblich kontinuierlicher verlaufen.

2 Studienanfängerzahlen nach Fächergruppen



fen. Für die letzten Jahre zeichnet sich seit 1995 eine stärkere Minderung der Studienanfängerzahlen in Architektur/Bauwesen ab, allerdings nach vorausgegangener Zunahme bis 1992, die sich jetzt aber gegenüber dem Vorjahr abgeflacht hat. In allen weiteren Studienrichtungen außer Kunst (Stagnation) sind jetzt (1998/99) gegenüber dem Vorjahr zunehmende Studienanfängerzahlen zu beobachten.

Der landesweite **Vergleich der geschlechtsspezifischen Fächerpräferenzen** zeigt: Männer zieht es nach wie vor stärker in Studiengänge der Studienrichtungen Maschinenbau/Elektrotechnik und Mathematik/Naturwissenschaften, Frauen deutlich stärker als Männer in Studiengänge der Studienrichtungen Sozialwesen, Agrar-/Ernährungswissenschaften und - neuerlich wieder zunehmend - Wirtschaft. In den Bereichen Kunst und Architektur/Bau/Vermessung unterscheiden sich die geschlechtsspezifischen Präferenzen kaum.

Angesichts der bereits oben skizzierten Fächerpräferenzen ist der "Absturz" der Studienanfängerzahlen in Maschinenbau/Elektrotechnik zwischen 1992 und 1997 so gut wie ausschließlich auf das Verhalten der Männer zurückzuführen. Die Zahl der Studienanfängerinnen, die sich in Fächer dieser Studienrichtungen eingeschrieben haben, nimmt bis 1991 und von 1996 auf 1997 abweichend vom Gesamttrend leicht zu. Jetzt hat sich dieser Wachstumstrend gegenüber dem Vorjahr erheblich verstärkt.

Seit 1990 hat sich der **Frauenanteil** an den Studienanfängern der Fachhochschulen des Landes Hessen von einem Viertel auf fast zwei Fünftel erhöht. Dies könnte bedeuten, daß ein weiteres Wachstum der Studienanfängerzahlen nicht zuletzt auch davon abhängt, ob es gelingt, auch künftig verstärkt weibliche Studienberechtigte für ein Studium an Fachhochschulen zu interessieren.

In den einzelnen Studienrichtungen haben sich zwischen 1989 und 1998, nach z. T. uneinheitlichen Bewegungen Anfang der 90er Jahre, die Frauenanteile durchgängig erhöht mit Ausnahme des Sozialwesens und der Mathematik/Informatik. Hier ist der Frauenanteil nach zwischenzeitlichen Ausschlägen nach "unten" aber auch nach "oben" letztlich nahezu konstant geblieben: Mit knapp drei Vierteln ist das Sozialwesen dabei 1998 wie 1989 der Bereich mit dem höchsten Frauenanteil. Mit knapp einem Fünftel ist Mathematik/Informatik unverändert die Studienrichtung mit dem zweitniedrigsten Frauenanteil vor Maschinenbau/Elektrotechnik, wo sich der Frauenanteil allerdings zwischenzeitlich verdoppelt hat von 7% 1994 auf jetzt 13%.

Bezüglich der **regionalen Herkunft** zeigt sich: Fast zwei Drittel der Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen (ca. 65%) haben ihre Hochschulreife in Hessen erworben, sind sozusagen "Landeskinder". Weitere ca. 16% kommen aus den direkt an Hessen anschließenden Bezirken der benachbarten Bundesländer. Ca. 19% kommen aus dem übrigen Deutschland, ca. 1% aus dem Ausland. Am häufigsten studieren "Landeskinder" an den Fachhochschulen Gießen-Friedberg (zu 84%) und Frankfurt am

Main (zu 76%). Hingegen hat fast die Hälfte der Studienanfänger an der Fachhochschule Fulda (48%) ihre Studienberechtigung außerhalb Hessens erworben.

3 Demographische Spezifika der Studienanfänger

Das **Durchschnittsalter** der Studienanfänger, das in den vergangenen vier bis fünf Jahren nahezu konstant etwa dreiundzwanzigeinhalb Jahre betragen hat, ist 1998/99 gegenüber dem Vorjahr um fast ein halbes Jahr gesunken auf nunmehr 23 Jahre. Dabei bestehen keine geschlechtsspezifischen Unterschiede mehr.

Der Anteil der **Studienanfänger mit Kindern** beträgt 1998/99 4%. Seit 1993 ist der Anteil der Studienanfängerinnen mit Kindern durchgängig doppelt bis dreimal so hoch gewesen wie bei den männlichen Studienanfängern. Diese Differenz hat sich jetzt vermindert auf ein Verhältnis von fünf zu drei.

Nach wie vor haben über vier Fünftel der Studienanfänger **Geschwister**. Seit vier Jahren unverändert hat ca. ein Zehntel der Studienanfänger drei oder mehr Geschwister. Dies bedeutet, daß Kinderreiche - die überproportional häufig finanziell eingeschränkt sind - nach wie vor unter den Studienanfängern angemessen repräsentiert sind.

Der Anteil der **Akademikerkinder** - d. h. Mutter oder Vater oder beide haben ein Studium an einer Fachhochschule oder Universität absolviert - ist von unter einem Viertel Anfang der 90er Jahre auf inzwischen fast ein Drittel angestiegen, mit zunehmender Tendenz in den letzten Jahren. Hierbei war und ist dieser Anteil - bei im Zeitverlauf schwankenden Anteilen - bei den Studienanfängerinnen immer höher als bei den Männern. Er beträgt 1998/99 bei den Frauen nahezu zwei Fünftel (vgl. Abb. 3).

Eine Differenzierung der Studienanfänger nach der **Stellung des Vaters im Beruf** ergibt über die Zeit hin ein erstaunlich konstantes Bild: Mit nur geringen Schwankungen sind seit Anfang der 90er Jahre bis zum Wintersemester 1998/99 ca. zwei

3 Anteil der Akademikerkinder (wenigstens ein Elternteil hat ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium abgeschlossen)

WS 19..	insgesamt	männlich	weiblich
89/90	26	23	33
90/91	27	25	31
91/92	24	22	28
92/93	22	21	26
93/94	24	22	30
94/95	24	19	33
95/96	28	26	32
96/97	29	27	33
97/98	31	30	32
98/99	32	29	38

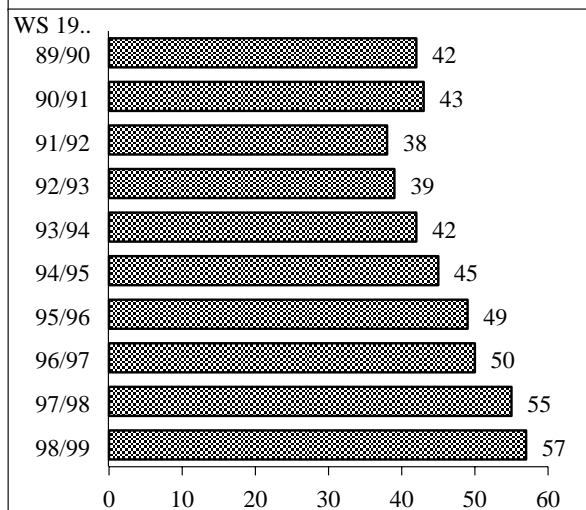
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Fünftel der Väter Angestellte, je ca. ein Fünftel selbständig oder Arbeiter und rund 15% Beamte.

4 Abiturienten an Fachhochschulen

Parallel zu den oben skizzierten Entwicklungen, z. T. mit ihnen ursächlich verbunden, nimmt der **Abiturientenanteil** unter den Studienanfängern an den Fachhochschulen des Landes Hessen seit 1991 (damals 38%) mehr oder minder kontinuierlich zu auf 57% im Wintersemester 1998/99 (vgl. Abb. 4).

4 Abiturientenanteil an den Fachhochschulen des Landes Hessen in Prozent



HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Der Anteil der Studienanfänger mit Abitur an den Fachhochschulen, der den Studienbeginn an einer Universität oder Gesamthochschule ernsthaft in Erwägung gezogen hat, oszilliert seit Anfang der 90er Jahre um die Hälfte. Bundesweit an den Fachhochschulen ist dies nicht viel anders. Im Wintersemester 1998/99 liegt dieser Anteil bei den Abiturienten an den hessischen Fachhochschulen mit 45% wieder einmal am unteren Ende dieser Bandbreite. Es ist weiter opportun und erforderlich, seitens der Fachhochschulen um diese Studienanfänger zu werben, indem man ihnen gegenüber die Stärken der Fachhochschulen hervorhebt: Berufs- und Praxisnähe, kurze Studienzeiten, überschaubare Hochschulen, z. T. günstigere Betreuungsrelationen usw.

5 Werdegang bis Studienbeginn

Die **Schulwege der Studienanfänger** an den hessischen Fachhochschulen verlaufen zunehmend über Gymnasium bzw. Gesamtschule zum Studium. Im Wintersemester 1991/92 hatte noch nur knapp ein Drittel diesen Bildungsweg gewählt, im Wintersemester 1998/99 war es mit 49% fast die Hälfte aller Erstimmatrikulierten. Dabei ist die zunehmende Konzentration auf das Gymnasium am stärksten bei den Studienanfängerinnen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil an Neubeginnenden Studierenden aus Fachoberschulen (und sonstigen beruflichen Schulen) kontinuierlich zurückgefallen. Stellten im Wintersemester 1991/92 die Studienanfänger aus Fachoberschulen mit 52% noch die Mehrzahl der Erstimmatrikulierten an den hessischen Fachhochschulen, so sind es jetzt lediglich 33%. Diese Entwicklung vollzog sich sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den Männern (vgl. Abb. 5).

Das Niveau der **Durchschnittsnoten bei Erwerb der Hochschulreife** hat sich unter den Studienanfängern an den hessischen Fachhochschulen leicht gebessert. Im Vergleich zum Vorjahr können im Wintersemester 1998/99 mit 51% vier Prozentpunkte mehr Erstimmatrikulierte gute und sehr gute Leistungen vorweisen. Dies ist der höchste Wert seit Ende der 80er Jahre. Er

5 Art der Schule, an der die Hochschulreife erworben wurde

Schulart	WS 1989/90	WS 1994/95	WS 1998/99
Gymnasium, Gesamtschule, EOS	37	36	49
Fachgymnasium	6	8	8
Abendgymnasium, Kolleg, Volkshochschule	5	6	4
Fachoberschule und sonstige berufliche Schule	51	45	33
Berufsausbildung mit Abitur	-	2	2
Fachschule	-	1	2
anderer Weg	1	3	1
Insgesamt	100	100	100

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

liegt auch deutlich über dem durchschnittlichen Wert aller deutschen Studienanfänger an Fachhochschulen. Verringert hat sich dabei vor allem die Zahl jener Studienanfänger, die bei Erwerb der Hochschulreife lediglich ausreichende Leistungen erreichten. Die Ursachen für diesen Leistungsanstieg stehen nicht im Zusammenhang mit dem zunehmenden Anteil an Abiturienten. Eine Verbesserung des Notenniveaus läßt sich sowohl bei den Studienanfängern mit Abitur als auch bei denen mit Fachhochschulreife ausmachen (vgl. Abb. 6).

6 Durchschnittszensur bei Erwerb der Hochschulreife nach Art der Schule im Wintersemester 1998/99 in Prozent

Art der Schule	Abiturnote				
	1,0 bis 1,5	1,6 bis 2,5	2,6 bis 3,5	3,6 bis 4,5	Insgesamt
Gymnasium, Gesamtschule, EOS	3	47	49	1	100
Fachgymnasium	3	42	51	4	100
Abendgymnasium, Kolleg, Volkshochschule	10	43	43	4	100
Fachoberschule und sonstige berufliche Schulen	8	45	44	3	100
Insgesamt	6	45	47	2	100

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Lediglich rund ein Drittel der Studienanfänger beurteilt die **schulische Vorbereitung** auf das Studium als sehr gut oder gut. Diesem Anteil steht ein Drittel mit unzureichender Vorbereitung und ein weiteres Drittel gegenüber, das nach eigener Ansicht eine nur teilweise gute Vorbereitung erfahren hat. Da dieser kritische Befund denen der Vorjahre im wesentlichen ähnelt, kann nicht von einer Ausnahmesituation, sondern nur von einer schon seit geraumer Zeit nicht hinreichend gegebenen Adäquanz zwischen schulischen Vermittlungsleistungen und ersten Studienanforderungen ausgegangen werden (vgl. Abb. 7).

7 Vorbereitung auf das Studium durch die Schule nach Art der Hochschulreife (Anteil der Nennungen mit 1 "sehr gut" und 2 "gut")

Wintersemester	insgesamt	Art der Hochschulreife	
		Abitur	Fachhochschulreife
1997/1998	35	40	29
1998/1999	36	39	32

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

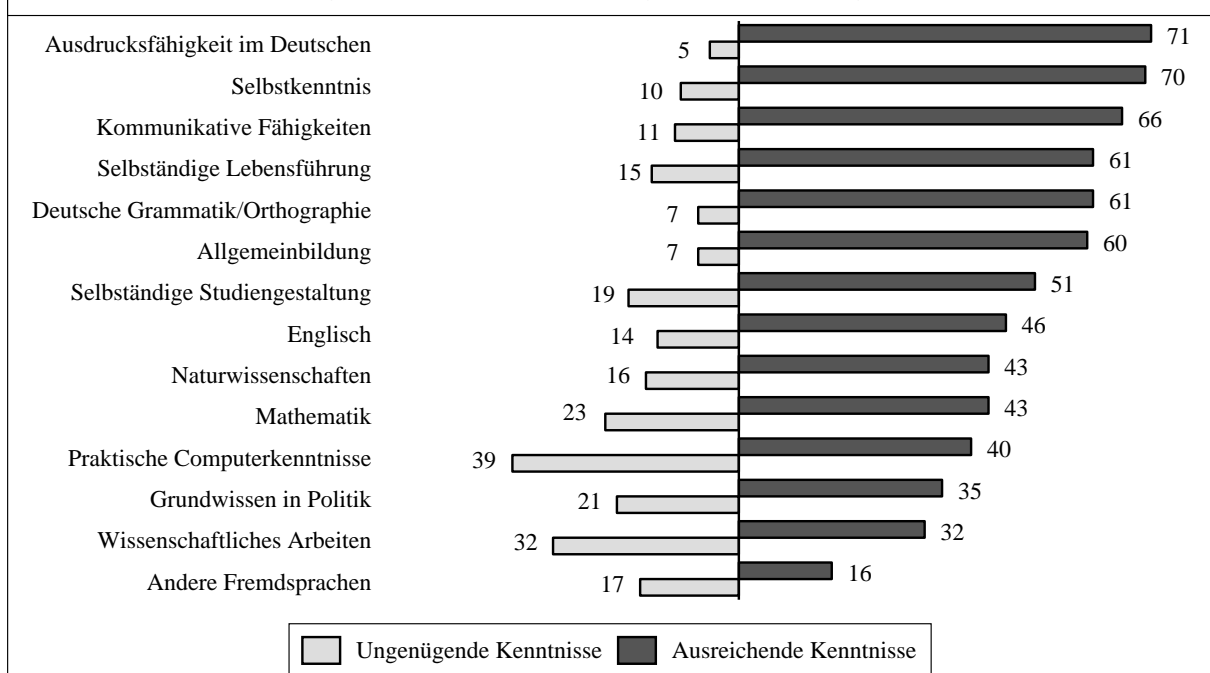
Die neuen Studierenden sind dabei nicht mehr auf Vermutungen hinsichtlich ihres Vorberei-

tungsstandes angewiesen - das wäre der Fall, würden sie dazu z. B. vor ihrer Immatrikulation befragt werden - sondern sie verfügen schon über die ersten Studienerfahrungen. Sie können so recht gut ermessen, in welchem Maße sie Fähigkeiten und Wissen besitzen, um den ersten Anforderungen des Studiums gerecht zu werden und haben auch die Lücken in ihren Kenntnissen und Fertigkeiten bemerkt.

Die größten Defizite bestehen hinsichtlich praktischer Computerkenntnisse, Mathematik und Fremdsprachen. Ebenfalls werden fehlende Einführung in wissenschaftliches Arbeiten und selbstständige Studiengestaltung sowie lückenhaftes Grundwissen in Politik und mangelnde Allgemeinbildung genannt. Hier ist also ein weiterer Bogen von Spezialkenntnissen über fachliches Grundwissen bis hin zu Basisqualifikationen gespannt.

Ein im allgemeinen kleiner Teil der Studienanfänger ist der Ansicht, diese Kenntnisse seien für ihr Studium nicht erforderlich. Verblüffend ist in diesem Zusammenhang, dass drei Fünftel (59%) der Studienanfänger in Sozialwesen meinen, Mathematikkenntnisse seien für ihr Studium überflüssig (vgl. Abb. 8 und Kap. 11.7 auf S. 23).

8 Kenntnisse und Fertigkeiten der Studienanfänger zu Studienbeginn in Prozent

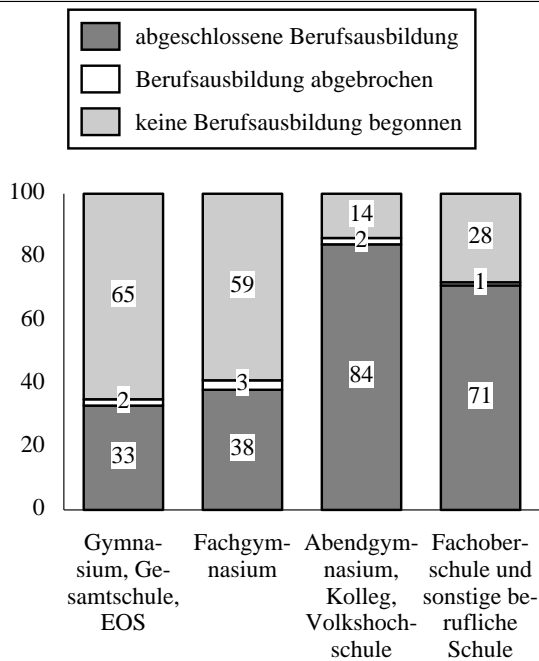


HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Der Anteil der Studienanfänger, die in ihr Studium eine **abgeschlossene Berufsausbildung** mit einbringen - er lag seit Anfang der 90er Jahre bis zum Wintersemester 1993/94 konstant bei 70% - hat seither stark abgenommen auf jetzt nur noch rund die Hälfte aller Studienanfänger. Geschlechtsspezifische Unterschiede des Anteils der Studienanfänger mit Berufsausbildung sind in den letzten zwei Jahren gar nicht bzw. kaum vorhanden.

Absolventen von Gymnasien, Gesamtschulen oder auch Fachgymnasien erwarben nur zu einem Anteil von 33% bzw. 38% schon einen beruflichen Abschluß. Fachoberschüler haben vor Studienbeginn zu 71% eine berufliche Ausbildung abgeschlossen (vgl. Abb. 9).

9 Art der Schule, an der die Hochschulreife erworben wurde und Berufsausbildung (nur deutsche Studienanfänger) im Wintersemester 1998/99



HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

6 Verzögerter Studienbeginn

Mit 64% haben fast zwei Drittel der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen ihr **Studium mit Verzögerung aufgenommen**, also nicht im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife. Dies liegt unter dem Höchstwert des Wintersemesters 1997/98. Ein Rückgang des verzögerten Studienbeginns läßt sich dabei vor allem bei den Stu-

dienanfängerinnen verzeichnen. Nur noch 51% von ihnen beginnen nicht gleich nach dem Erwerb der Studienberechtigung ihr Studium. Die männlichen Studienanfänger sind dagegen von einer solchen Annäherung noch weit entfernt. Über 70% immatrikulieren sich nicht bereits im Jahr des Schulabschlusses (vgl. Abb. 10).

10 Verzögerte Studienaufnahme nach Geschlecht und Art der Hochschulreife in Prozent

WS 19..	insgesamt	Geschlecht	
		männlich	weiblich
89/90	56	58	52
91/92	56	59	50
93/94	59	61	56
95/96	67	71	58
97/98	68	74	59
98/99	64	72	51

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Das **Durchschnittsalter** bei Studienbeginn nimmt seit Mitte der 90er Jahre wieder ab von 1995 23,4 auf jetzt 23,0 Jahre (22,6 Jahre bei direkter, 23,3 Jahre bei späterer Studienaufnahme). Deutlich stärker hat sich das Durchschnittsalter bei Schulabschluß vermindert, von 21,5 Jahren 1996 auf jetzt 20,8 Jahre.

Der Rückgang des verzögerten Studienbeginns führt zu keiner Verringerung der **Verzögerungsdauer**; diese erhöht sich eher. 1998/99 vergingen bei jenen Studienanfängern, die sich nicht im Jahr der Hochschulreife immatrikulieren, im Mittel 3,1 Jahre, bis sie ein Studium aufnahmen (vgl. Abb. 11).

11 Durchschnittliche Verzögerung des Studienbeginns in Jahren bei deutschen Studienanfängern mit verzögerter Studienaufnahme nach Geschlecht in Prozent

WS 19..	insgesamt	männlich	weiblich
89/90	2,8	2,7	3,2
91/92	2,9	2,6	3,8
93/94	3,3	2,8	4,5
95/96	3,2	2,6	4,4
97/98	2,8	2,6	3,2
98/99	3,1	3,0	3,4

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Die scheinbar widersprüchliche Entwicklung beim Studienübergang, geringerer Anteil von Studienanfängern mit Berufsausbildung und verzögerter Studienaufnahme bei gleichzeitig eher steigender Verzögerungsdauer, läßt sich nur mit Blick auf die verschiedenen, sich häufig kumulierenden **Übergangswege der Studienverzögerer** auflösen:

Insgesamt 57% der jungen Männer unter den Studienanfängern haben zwischen Erwerb der Studienberechtigung und Studienaufnahme einen **Wehr- oder Zivildienst** abgeleistet. Das sind gut drei Viertel all jener männlichen Erstimmatrikulierten, die sich nicht im Jahr der Hochschulreife immatrikuliert haben (vgl. Abb. 12).

12 Tätigkeiten der Studienanfänger zwischen Schulabschluß und Studienbeginn in Prozent (Mehrfachnennungen)

Tätigkeit	Studienanfänger insgesamt	darunter mit verzögerter Studienaufnahme
Berufsausbildung	26	25
Berufstätigkeit	52	34
Praktikum / Volontariat	26	17
Auslandsaufenthalt	7	6
Freiwillige soziale Tätigkeit	5	4
Urlaub / Reise	37	20
Familiertätigkeiten	9	5
Krankheit	2	1
<i>Wehr- oder Zivildienst (nur bezogen auf männliche Studienanfänger)</i>	57	57
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99		

Viele Studienanfänger waren zwischen Schulabschluß und Studienbeginn **berufstätig** und haben ihr Studium nicht im Jahr der Hochschulreife aufgenommen. Das sind über die Hälfte aller Studienanfänger, darunter ca. ein Drittel mit verzögertem Beginn. Die Zeitdauer der Berufstätigkeit zwischen Schule und Studium ist dabei sehr breit gefächert. Durchschnittlich dauert sie bei verzögerter Studienaufnahme 19 Monate. Eine beträchtliche Gruppe von Neuimmatrikulierten war dabei drei Jahre und länger berufstätig.

Zwischen Erwerb der Studienberechtigung und Immatrikulation absolvierte rund ein Viertel der

Studienanfänger eine **Berufsausbildung**. Die Dauer der beruflichen Ausbildung liegt für die eine Hälfte der betreffenden Studienanfänger bei bis zu zwei Jahren, für die andere Hälfte bei drei Jahren; im Mittel sind es 29 Monate.

Einen erheblichen Verzögerungsfaktor bei den Studienanfängerinnen bildet auch **Familien- und Haushaltstätigkeit**. Sie dauert bei den Betroffenen im Mittel dreieinhalb Jahre.

Verzögerungen bei der Studienaufnahme ergeben sich auch durch **Unentschlossenheit** bzw. durch einen sich erst spät einstellenden Studienwunsch. 27% bzw. 20% der entsprechenden Studienanfänger waren in dieser Situation, besonders Frauen.

7 Berufliche Ziele

Insgesamt erweitern sich seit Beginn der 90er Jahre die Spektren der **beruflichen Ziele nach Examen** bei den Studienanfängern an den hessischen Fachhochschulen. Diese reagieren auf die von ihnen gesehenen Arbeitsmarktprobleme mit Interessen-Diversifikation hinsichtlich ihrer Berufsperspektiven und stellen sich damit auf die gewachsene Spezialisierung und Aufspaltung von Berufsangeboten und -möglichkeiten ein. So ist eine tendenzielle Ausweitung des Spektrums der Berufsziele von Ingenieur-Studienanfängern auf Berufsrichtungen auch außerhalb des engeren Ingenieurbereiches zu beobachten. Eine „reine“ Tätigkeit als Ingenieur streben nach Studienabschluß weniger als drei Zehntel der Studienanfänger an. Das sind weniger als im Vorjahr. Auch Sozialberufe werden im Wintersemester 1998/99 seltener angestrebt als im Vorjahr, gleichermaßen von beiden Geschlechtern. Auch hier ist eine Tendenz der Studienanfänger im Sozialwesen zur Ausweitung ihrer Berufsspektren zu beobachten. Kurz- wie längerfristig werden verstärkt Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe (insbesondere von Datenverarbeitungsfachleuten) sowie Wirtschafts-/Sozialwissenschaftlerberufe angestrebt. Diese Entwicklung wird bei den ersten insbesondere von den Männern, bei den letzteren hauptsächlich durch die Frauen getragen (vgl. Abb. 13).

13 Berufsgruppe des nach dem Studium gewünschten Berufs nach Fächergruppe in Prozent								
Berufsgruppe des nach dem Studium gewünschten Berufs	Fächergruppe							
	WS 19..	Wirt-schaft	Mathe-matik/In-formatik	Sozial-wesen	Agrar-/Forst-/Ernäh-rungswiss.	Maschi-nenbau/Elektro-technik	Kunst	Architek-tur/Bau/Vermes-sung
Land/forstwirtschaftliche Berufe	97/98	-	-	-	28	-	-	-
	98/99	1	-	-	39	-	-	-
Ingenieure	97/98	7	2	-	21	70	-	81
	98/99	5	4	-	17	72	-	76
Bank/Versicherungskaufleute	97/98	2	-	-	-	-	-	-
	98/99	3	0	-	-	-	8	-
Organisations-/Verwaltungs-/Büroberufe	97/98	32	65	1	1	3	4	1
	98/99	30	70	4	3	4	5	2
Schriftwerkschaffende Berufe	97/98	2	11	-	-	2	92	13
	98/99	2	5	1	-	3	80	15
Sozialberufe	97/98	1	1	71	-	1	-	-
	98/99	-	-	68	1	-	-	-
Lehrer	97/98	-	-	-	-	-	-	-
	98/99	1	0	3	-	-	-	-
Wirtschafts-/Sozialwissenschaftler und artverwandte Berufe	97/98	30	1	3	3	-	-	-
	98/99	40	0	4	6	2	3	-
sonstige Berufe (alle anderen einschließlich keine Angabe)	97/98	26	20	24	46	25	5	5
	98/99	18	20	21	33	20	5	7
Insgesamt	97/98	100	100	100	100	100	100	100
	98/99	100	100	100	100	100	100	100
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99								

8 Studienwahl

Die Studienfachwahl vollzieht sich als ein komplexer Entscheidungsvorgang, in den Bündel von **Studienwahlmotiven** und weitere Auswahlkriterien eingehen. Obenan steht bei den meisten Studienanfängern das fachliche Interesse als wesentliches Motiv. Allerdings immatrikuliert sich ein Viertel aller Studienanfänger auch ohne besonders starkes Fachinteresse. Einen zunehmend wichtigeren Rang bei der Studienfachwahl nehmen Erwägungen über die künftigen Berufschancen ein. Eher ziellos und als Notlösung schreiben sich 5% aller Studienanfänger ein (vgl. Abb. 14).

Neben dem Fachinteresse stehen Begabung/Eignung und die Vielfalt der Berufschancen als die wichtigsten Aspekte der Studienwahl im Vordergrund. Die Männer lassen sich bei ihrer Studienwahl mehr von der Sicherheit der zu erwartenden Berufsposition, den guten Verdienstaussichten und einem wissenschaftlichen Interesse lei-

14 Studienwahlmotive nach Geschlecht, Anteil mit hoher Studienwahlmotivation

Studienwahlmotive mit großer Bedeutung	WS 1996/97	WS 1998/99
Fachinteresse	78	77
Neigung/Begabung	61	65
fester Berufswunsch	42	46
wissenschaftliches Interesse	25	26
stand von vornherein fest	24	21
persönliche Entfaltung	41	44
viele Berufschancen haben	53	61
selbständig arbeiten können	58	60
sichere Berufsposition	41	49
gute Verdienstmöglichkeiten	39	45
wegen Status des Berufs	27	31
Kontakt zu Menschen	*)	26
anderen zu helfen	16	19
zu sozialen Veränderungen beitragen	17	18
kurze Studienzeiten	8	6
kleinstes Übel	7	5
Eltern/Verwandte gleicher Beruf	5	5
*) das Motiv wurde in diesem Semester nicht abgefragt		
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99		

ten. Demgegenüber messen die Frauen dem Kontakt mit anderen Menschen, der Hilfe für andere und dem Bestreben, zu sozialen Veränderungen beizutragen einen höheren Rang als die Männer zu. Das Verdienstmotiv gewichten die Frauen ebenfalls deutlich niedriger als die Männer. Die Differenzen zwischen den Geschlechtern spiegeln wesentlich die geschlechtsspezifische Aufteilung auf die Studienfächer wider.

Die Mehrzahl der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen immatrikuliert sich im **gewünschten Studiengang**. Jeder zehnte Studienanfänger gelangt jedoch nicht in sein Wunschstudium. Ganz wenige wollten eigentlich lieber eine Berufsausbildung aufnehmen anstatt zu studieren. Männer können ihren Studienwunsch etwas häufiger als die Frauen realisieren. Für die Abiturienten erfüllt sich mit der Studienaufnahme etwas häufiger der Fachwunsch als für die Studienanfänger mit Fachhochschulreife.

Die Hälfte aller Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen besitzt **Interesse an einem Auslandsstudium** und sie befürwortet entsprechende Ausbildungsmaßnahmen zur Vorbereitung auf diese Studienphase (vgl. Abb. 15). Jedoch lehnen 21% aller Erstimmatrikulierten für sich ein Auslandsstudium ab.

15 Interesse an Auslandsstudium nach Geschlecht in Prozent			
	Geschlecht		
	männlich	weiblich	insgesamt
Großes Interesse an Auslandsstudium	48	51	49
Die Hochschule soll auf das Auslandsstudium unbedingt vorbereiten durch ...			
Umfangreicheres Informationsangebot	87	86	87
mehr Sprachkenntnisse	73	84	76
Angebot fremdsprachlicher Lehrveranst.	68	81	73
Verstärkte fremdsprachliche Diskussionen	44	51	47
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99			

Besonders aufgeschlossen gegenüber einem zeitweiligen Auslandsstudium sind die Studienan-

fänger der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Im Fächervergleich liegt der Interessenpegel im Sozialwesen am niedrigsten, was gewiß auf die stärkere Ausrichtung der Sozialarbeit auf Aufgaben im Inland zurückzuführen ist.

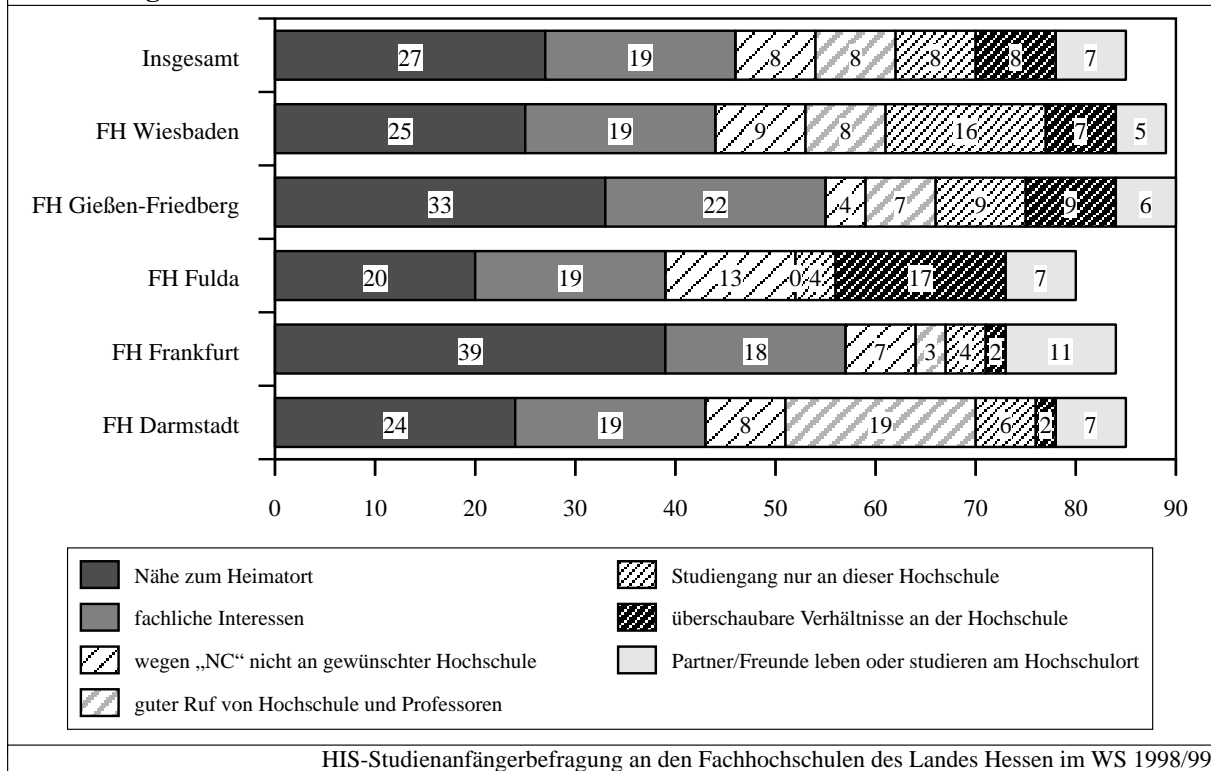
Die am Auslandsstudium interessierten Studienanfänger erachten zum überwiegenden Teil eine gezielte Vorbereitung auf solche Studienaufenthalte durch die Hochschule für notwendig. Am stärksten verlangt wird ein umfangreiches Informationsangebot über konkrete Studienmöglichkeiten im Ausland, wie z. B. Auslandssemester. Ebenfalls als notwendige Fördermaßnahme für das Auslandsstudium werden an hessischen Fachhochschulen fremdsprachliche Lehrveranstaltungen angesehen.

Das allgemeine Erfordernis, sich den **Bedingungen der europäischen Integration** zu stellen und diese zu einem Orientierungspunkt in der Ausbildungs- und Lebensplanung zu machen, wird von den hessischen FH-Studienanfängern zunehmend akzeptiert. Die Hälfte beabsichtigt, sich studienbezogen im EU-Ausland aufzuhalten und ihre Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern. 37% haben vor, Praktika in EU-Ländern zu absolvieren. Deutlich weniger erwägen ein Studium in einem anderen Land der Europäischen Union (16%). Jeder Zehnte will sich während des Studiums auf EU-Themen spezialisieren. EU-Studiengänge zu belegen, nehmen sich derzeit noch weniger vor (7%).

9 Hochschulwahl

Bei der Hochschulwahl sind die studienfachbezogenen **Hochschulwahlmotive** gleichauf mit der lokalen Nähe der Fachhochschule zur Heimatregion der Studienanfänger vorrangig. Letztere ist am häufigsten ausschlaggebend für die Hochschulwahl. Daneben spielen wirtschaftliche Erwägungen, soziale und kulturelle Aspekte eine nicht zu unterschätzende Rolle. Lediglich jeder fünfte Studienanfänger kommt wegen des guten Rufes der Hochschule bzw. bestimmter Hochschullehrer an die jeweilige Fachhochschule. Die relativ niedrige Bedeutung dieser Aspekte dürfte aus dem mangelnden Einblick resultieren, den die Studien-

16 Wichtigste Hochschulwahlmotive nach Hochschulen in Prozent



HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

anfänger vor Studienaufnahme in diese Sachverhalte erlangen. Hochschulrankings haben kaum Einfluß auf die Hochschulwahl (vgl. Abb. 16).

Zulassungsbeschränkungen haben 11% aller Studienanfänger an ihre Hochschule geführt. Frauen sind von diesen Einschränkungen häufiger betroffen als Männer (vgl. Abb. 17). Bei Studienanfängern mit Fachhochschulreife und Abiturienten fällt der Anteil jener, deren Hochschulwahl durch NC-Regelungen beeinflusst ist, gleich groß aus.

17 Zulassungsbeschränkungen nach Geschlecht in Prozent

WS 19..	Zulassungsbeschränkungen als Ursache nicht verwirklichter Hochschulwünsche		
	bei nicht verwirklichtem Hochschulwunsch		
	m	w	i
89/90	74	(64)	71
94/95	68	69	68
98/99	(60)	(59)	62
bei Studienanfängern insgesamt			
	m	w	i
89/90	13	(13)	13
94/95	10	17	12
98/99	(10)	(13)	11

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Mehr als drei Viertel aller Studienanfänger können ihren **Hochschulwunsch** erfüllen (78%). Weitere 10% waren ohne festen Hochschulwunsch und lediglich die übrigen 12% gelangten nicht an die von ihnen gewünschte Hochschule. Die Männer verwirklichen nach wie vor etwas häufiger als die Frauen ihren Hochschulwunsch. Die wichtigste Ursachen dafür ist in fächerspezifischen Zulassungsbeschränkungen zu suchen.

Nur gut ein Drittel der Studienanfänger schätzt den **Informationsstand über Studium und Hochschule** „alles in allem“ als gut bis sehr gut ein. Vergleichsweise positiv bewerten hier die Studienanfänger ihr Wissen über die Studienanforderungen und über die Studienbedingungen ein. Immerhin jeweils rund 45% von ihnen geben an, bei diesen Aspekten über ausreichende Informationen vor Studienbeginn verfügt zu haben. Deutlich geringer schätzen die neuimmatrikulierten Studierenden ihr Wissen über die Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich Hochschule, Studienfach und Schwerpunktsetzung im Studium ein. Gerade der letztgenannte Aspekt macht offensichtlich, daß nicht wenige Studienentscheidungen auf beschränkten Informationen beruhen und so die Gefahr gegeben ist, daß diese Ent-

18 Informationsstand über das Studium nach Geschlecht und Art der Hochschulreife (Anteile in Prozent; gut: Werte 1 und 2; unzureichend: Werte 4 und 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = in hohem Maße bis 5 = überhaupt nicht)

	Informationsstand	Insgesamt	männlich	weiblich	Abitur	FH-Reife
alles in allem	gut	35	37	33	36	35
	unzureichend	28	27	28	28	28
Studienanforderungen	gut	45	43	47	47	42
	unzureichend	24	23	24	23	25
Studienbedingungen der Hochschule	gut	46	44	50	48	44
	unzureichend	21	22	20	21	22
Lebensbedingungen am Hochschulort	gut	36	34	40	38	34
	unzureichend	36	37	34	35	37
Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten	gut	34	32	37	37	31
	unzureichend	29	27	33	27	32

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

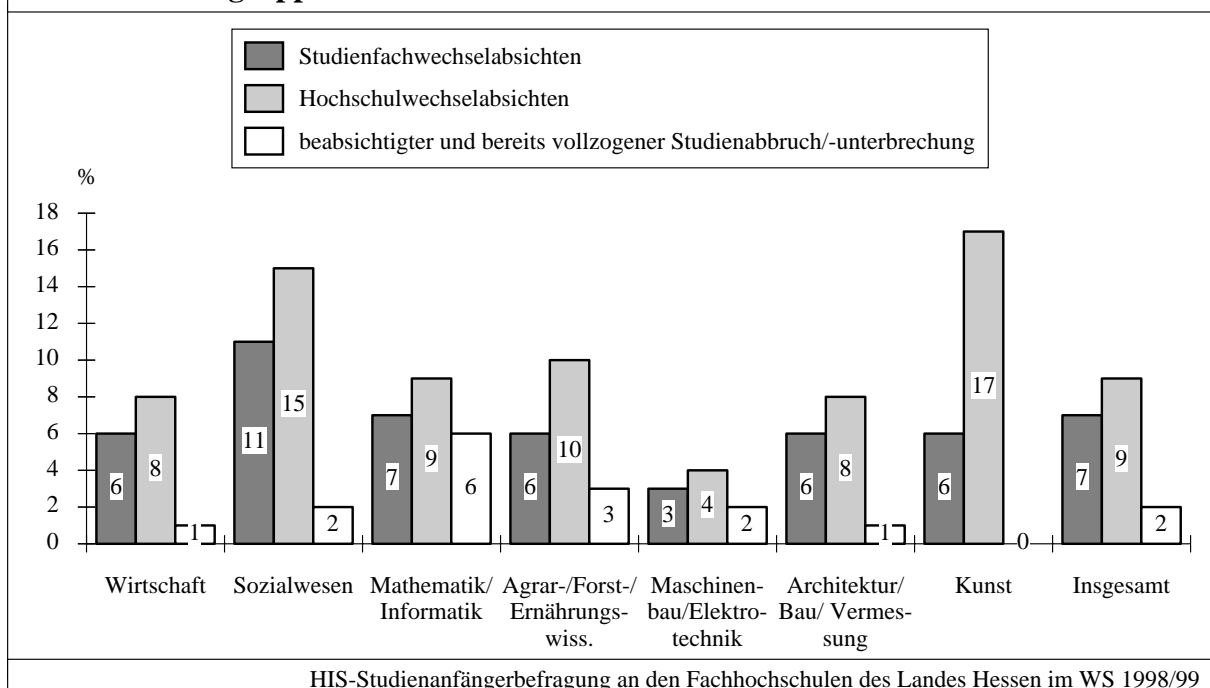
scheidungen schnell wieder zur Disposition gestellt werden könnten (vgl. Abb. 18).

Etwa zur Mitte des ersten Studiensemesters beabsichtigen 7% der Erstimmatrikulierten, ihr **Studienfach** zu **wechseln**. Zwischen den Geschlechtern bestehen in dieser Frage keine Unterschiede, wohl aber zwischen den Fächergruppen. Die höchste Rate an Wechselabsichten unter den Studienanfängern beträgt ein Zehntel im Sozialwesen. Die Fachwechselabsicht ist hauptsächlich durch unzureichende Vorabinformationen vor Studienbeginn über die zu bewältigenden Studienanforderungen verursacht.

2% der Studienanfänger beabsichtigen noch im ersten Semester einen **Studienabbruch** oder eine **Studienunterbrechung** bzw. haben diese schon vollzogen. Die höchsten Anteile sind hier in der Fächergruppe Mathematik/Informatik zu verzeichnen (vgl. Abb. 19).

9% aller Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen äußern **Hochschulwechselabsichten**. Die Studienanfängerinnen neigen in allen Fächern häufiger zum Hochschulwechsel als die Männer. Unerfüllte Hochschulwünsche fördern die Absicht, sich andernorts zu immatrikulieren. Am höchsten ist der Anteil der sich

19 Studienverlaufsabsichten (Studienfachwechsel, Studienabbruch/-unterbrechung) nach Fächergruppe im Wintersemester 1998/99 in Prozent



HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

mit Hochschulwechselabsichten Tragenden in der Kunst (17%) und im Sozialwesen (15%).

10 Studienfinanzierung und Wohnsituation

Die Gelder der Studienanfänger zur **Studienfinanzierung** fließen meist aus mehreren Quellen. Am häufigsten ist die Inanspruchnahme von zwei Finanzierungsquellen (38%), aber auch die Kombination von drei Quellen ist recht häufig (34%). Aus vier und mehr Quellen schöpfen weitere 15% ihre finanziellen Einnahmen. Über lediglich eine Einnahmequelle finanzieren nur 13% ihren Lebensunterhalt während des Studiums.

Von allen Finanzierungsformen geben die meisten Studienanfänger die Unterstützung durch Eltern bzw. andere Verwandte an (72%). Auch die eigene Erwerbstätigkeit ist eine wichtige Einkommensquelle: 63% verdienen durch gelegentliche Jobs Geld hinzu. 23% sind - bei über die Zeit stark zunehmendem Trend - ständig nebenher erwerbstätig. An dritter Stelle kommen die eigenen Mittel bzw. Ersparnisse (41%), erst an vierter die BAföG-Förderung (36%). In den letzten 10 Jahren hat sich der Anteil ständig erwerbstätiger Studienanfänger mehr als verdoppelt und ist BAföG als Finanzierungsquelle rückläufig (vgl. Abb. 20).

20 Studienfinanzierungsquellen insgesamt bei den Studienanfängern vertikal prozentuiert			
Wie werden Sie Ihr Studium finanzieren? ¹⁾	WS 19..		
	89/90	94/95	98/99
ständige Erwerbstätigkeit	10	17	23
durch gelegentliche Jobs, Arbeiten	70	69	63
aus Mitteln des (Ehe-)Partners	6	6	6
aus Mitteln der Eltern und anderer Verwandter	64	79	72
Förderung gemäß BAföG	51	49	36
Waisenrente	5	5	6
Stipendien	2	0	1
eigene Mittel, Ersparnisse	40	45	41
sonstige Mittel	3	3	5
1) Mehrfachnennungen waren möglich			
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99			

Unter den **Kombinationen der Einnahmequellen zur Studienfinanzierung** sind die Finanzierungsarten Eltern und Erwerbstätigkeit (18%) und Eltern, Erwerbstätigkeit und Ersparnisse (18%) relativ häufig. Ausschließlich über das BAföG vermögen lediglich 3% aller Studienanfänger ihre monatlichen Ausgaben zu bestreiten. Die meisten BAföG-Empfänger benötigen die ergänzende finanzielle Unterstützung durch die Eltern oder vervollständigen das Monatsbudget durch eine Erwerbstätigkeit.

Finanziell am zufriedensten sind die Studienanfänger, die allein durch die Eltern Geld für ihren Lebensunterhalt bekommen. Von allen Studienanfängern am schlechtesten kommen die aus, die über Jobben und mit Ersparnissen ihre Monatsausgaben decken müssen. Ebenso negativ beurteilen jene ihre Einkommenslage, die allein auf BAföG angewiesen sind.

Als die **bedeutendste Studienfinanzierungsquelle** nennen über zwei Fünftel die Zuwendungen der Eltern. Erwerbstätigkeit ist bei jedem vierten Studienanfänger die wichtigste Finanzierungsquelle. Die Studienfinanzierung über BAföG bildet für nur noch ein Sechstel aller Studienanfänger die entscheidende Geldquelle (vgl. Abb. 21).

21 Art der Studienfinanzierung mit größter Bedeutung vertikal prozentuiert			
Art der Studienfinanzierung mit größter Bedeutung	WS 19..		
	89/90	94/95	98/99
gelegentliche oder ständige Erwerbstätigkeit	22	24	28
aus Mitteln der Eltern und anderer Verwandter	42	42	44
Förderung gemäß BAföG	27	22	18
andere Quellen	11	13	11
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99			

Gegenwärtig haben 43% der Studienanfänger einen Antrag auf Förderung nach dem **BAföG** gestellt. Seit Anfang der 90er Jahre ist dieser Anteil rückläufig und jetzt gegenüber dem WS 1991/92 um 19 Prozentpunkte gesunken. Parallel hierzu ist seit Anfang der 90er Jahre unter allen Studienanfängern der Anteil derjenigen erheblich zurückgegangen, die nach eigenem Urteil auf ein

22 Wohnsituation bei den Studienanfängern an den Fachhochschulen des Landes Hessen in den Wintersemestern 1989/90 bis 1998/99 nach Geschlecht horizontal prozentuiert

Studienanfänger	WS 19..	Anteil (vertikal prozentuiert)	Wohnung während des Semesters					
			bei den Eltern	in eigener Wohnung/ Wohngemeinschaft	in einem Wohnheim des Studentenwerks	in einem anderen Wohnheim	zur Untermiete	anderweitig (auch No- unterkunft)
insgesamt	89/90	100	50	31	3	1	13	2
	94/95	100	43	41	5	3	8	0
	98/99	100	40	44	7	4	4	1
Frauen	89/90	24	31	46	6	1	13	3
	94/95	33	26	58	5	5	8	-
	98/99	40	26	53	9	6	5	0
Männer	89/90	76	56	26	2	1	13	2
	94/95	67	52	33	4	2	8	1
	98/99	60	49	38	6	2	4	1
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99								

Studium verzichten müßten, wenn sie kein BAföG erhielten.

Die **Wohnsituation** der Studienanfänger hat sich verbessert: Der Anteil der Studienanfänger in einer eigenen Wohnung oder Wohngemeinschaft ist gestiegen. Gleichzeitig vermindert sich der Anteil der bei den Eltern wohnenden Studienanfänger. Der ermittelte Anteil von 40% Elternwohnern ist der niedrigste der vergangenen zehn Jahre. Eine untergeordnete Rolle spielen bei Studienanfängern das Wohnheim und die Untermiete: Gut ein Zehntel wohnt in einem Wohnheim, nur noch 4% zur Untermiete (vgl. Abb. 22).

Studienanfängerinnen bleiben deutlich seltener bei den Eltern wohnen als die männlichen Studienanfänger: Mehr als die Hälfte lebt in einer eigenen Wohnung bzw. Wohngemeinschaft (53%). Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen zudem in der Rate der Wohnheimbewohner: 15% der Frauen, aber nur 8% der Männer sind Wohnheimbewohner.

11 Einschätzung von Aspekten der Lehre, der Nutzung von Hochschuleinrichtungen sowie studienrelevanter Vorkenntnisse im ersten Studiensemester

Zur Unterstützung der derzeit durchgeführten Evaluation an den Fachhochschulen des Landes Hessen wurde im Wintersemester 1998/99 auch

eine Reihe von Fragen zur Einschätzung von Lehrveranstaltungen und zur Nutzung von Hochschuleinrichtungen sowie über studienrelevante Vorkenntnisse bzw. Fertigkeiten gestellt. Die Angaben der Befragten hierzu sind folgend kurz skizziert.

11.1 Einschätzungen des Lehrstoffangebotes

Knapp die Hälfte der Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen empfindet das **Anforderungsniveau des Lehrstoffs** im ersten Semester als "gerade richtig". Weiteren drei Zehnteln erscheint dieses Niveau etwas anspruchsvoller als gerade richtig, nur 4% als zu anspruchsvoll. 13% sind der Ansicht, daß das Anforderungsniveau "zu gering" sei. Abweichend von dieser im Mittel zu beobachtenden Einschätzung aller Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen ist der Anteil derer, die das Anforderungsniveau als "gerade richtig" bezeichnen, überdurchschnittlich hoch in der Wirtschaftswissenschaft. Bei der Wirtschaftswissenschaft konzentrieren sich dabei die Einschätzungen "symmetrisch" zur Mitte ("gerade richtig"). In den Agrar-/Ernährungswissenschaften und insbesondere im Sozialwesen wird gleichzeitig betont, daß das Anforderungsniveau als eher zu niedrig eingeschätzt wird, in beiden Fällen auf Kosten der Ein-

schätzungen als "zu anspruchsvoll". Hingegen ist bei den Studienanfängern in Mathematik/Informatik und Maschinenbau/Elektrotechnik der Anteil jener, die das Anforderungsniveau als "zu hoch" einschätzen, größer, als der Anteil derjenigen die das Anforderungsniveau als "gerade richtig" empfinden. Auch in den verbleibenden Studienrichtungen - Architektur/Bauwesen/Vermessung und Kunst - liegt der Anteil derjenigen, die das Anforderungsniveau als überdurchschnittlich hoch einschätzen, um fünf Prozentpunkte und damit um 15% über dem Mittel (vgl. Abb. 23).

Weiter waren die Studienanfänger danach gefragt worden, ob der im ersten Semester angebotene Lehrstoff angemessen sei hinsichtlich der **Stofffülle**. Häufiger als bei der Bewertung des Anforderungsniveaus sind hier die Studienanfänger

ger der Ansicht, daß ihnen etwas zu viel zugemutet werde. Ebenso häufig, wie "gerade richtig" (37%) empfinden sie die Stofffülle als "etwas viel" ein. Erheblich zu viel Lehrstoff beklagt gut ein Zehntel der Studienanfänger, weniger Lehrstoff als "gerade richtig" bzw. "zu wenig" ebenfalls ein knappes Zehntel (vgl. Abb. 24).

Besonders häufig klagen Studienanfänger in Kunst (78%), Maschinenbau/Elektrotechnik (68%) und Mathematik/Informatik (56%) über eine zu große Stofffülle. Abweichend beurteilt die Hälfte der Studienanfänger im Sozialwesen die Stofffülle als "gerade richtig". Ein Viertel von ihnen ist sogar der Ansicht, daß das stoffliche Pensum zu gering sei.

56% der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen im Wintersemester 1998/99

23 Angemessenheit des Lehrstoffs hinsichtlich seines Anforderungsniveaus horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Bezüglich des Anforderungsniveaus ist der Lehrstoff ...				
	zu anspruchs- voll	etwas an- spruchsvoll	gerade richtig	etwas einfach	einfach
Studienrichtungen insgesamt	4	29	47	10	3
- Wirtschaftswissenschaft	2	27	52	8	2
- Sozialwesen	0	7	52	23	7
- Mathematik, Informatik	11	36	40	6	3
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	-	25	52	15	2
- Maschinenbau, Elektrotechnik	7	43	41	3	1
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	4	34	50	7	1
- Kunst	(3)	(35)	(48)	(8)	(5)

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

24 Angemessenheit des Lehrstoffs hinsichtlich der Stofffülle horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Bezüglich der Stofffülle ist der Lehrstoff ...				
	zu viel	recht viel	gerade richtig	etwas wenig	zu wenig
Studienrichtungen insgesamt	11	37	37	7	2
- Wirtschaftswissenschaft	8	36	40	6	1
- Sozialwesen	3	10	50	19	7
- Mathematik, Informatik	15	41	35	5	0
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	5	40	42	6	1
- Maschinenbau, Elektrotechnik	15	53	23	3	1
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	13	37	39	4	2
- Kunst	(15)	(63)	(20)	-	-

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

25 Angemessenheit des Lehrstoffs hinsichtlich der Wochenstundenzahl horizontal prozentuiert					
Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Die Zahl der Wochenstunden ist ...				
	zu hoch	etwas hoch	gerade richtig	etwas gering	zu niedrig
Studienrichtungen insgesamt	5	18	56	11	3
- Wirtschaftswissenschaft	4	18	55	12	1
- Sozialwesen	2	8	52	19	8
- Mathematik, Informatik	4	13	63	12	3
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	2	17	59	14	2
- Maschinenbau, Elektrotechnik	11	29	49	5	1
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	8	21	62	4	1
- Kunst	-	(39)	(56)	(2)	-

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

finden die **Zahl der Wochenstunden** in ihrem ersten Studiensemester "gerade richtig". Von 23% wird sie als etwas oder erheblich zu hoch eingeschätzt, von 14% als gering oder zu niedrig. Am höchsten ist der Anteil der Studienanfänger, die die Stundenzahl als gerade richtig empfinden, in Mathematik/Informatik (63%) und in Architektur/Bauwesen/Vermessung (62%), am niedrigsten (49%) in Maschinenbau/Elektrotechnik. Hier wie auch in Kunst ist der Anteil derjenigen Studienanfänger besonders groß, der die Zahl der Wochenstunden als zu hoch einschätzt. Doppelt so hoch wie im Gesamtdurchschnitt ist der Anteil der Studienanfänger im Sozialwesen (27 versus 14%), der die Wochenstundenzahl als zu niedrig beurteilt (vgl. Abb. 25).

11.2 Interesse an Tutorien

Tutorien, die im Zusammenhang mit einer Lehrveranstaltung abgehalten werden, erweisen sich oft als vorteilhaft zur Vertiefung, Erweiterung und Verfestigung der in der Lehrveranstaltung vermittelten Sachverhalte und Fertigkeiten und können auch Wege zu deren praktischer Anwendung vermitteln.

Knapp ein Zehntel der Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen im Wintersemester 1998/99 hatte sich diesbezüglich bis etwa zur Mitte des ersten Studiensemesters offenbar keine Meinung gebildet und verzichtete auf eine Angabe. Von den anderen Studienanfängern,

der überwiegenden Mehrheit, ist die Hälfte der Ansicht, daß eine zusätzliche Tutorenbetreuung in Verbindung mit bestimmten Lehrveranstaltungen erfolgversprechend wäre. Diese Ansicht vertreten Studienanfänger in der Wirtschaftswissenschaft, in Agrar-/Ernährungswissenschaften, in den technischen Studiengängen sowie in Architektur/Bauwesen/Vermessung überdurchschnittlich häufig. Verneint wird diese Ansicht stark überproportional von Studienanfängern in Kunst und insbesondere im Sozialwesen. Unter den letzteren ist auch der Anteil überdurchschnittlich, der hierzu keine Angabe macht (vgl. Abb. 26).

Von den 46% der Studienanfänger, die Tutorien befürworteten, machten über vier Fünftel (85%) brauchbare Angaben über die betreffenden Lehrveranstaltungen, darunter knapp vier Fünftel (79%) über wenigstens eine derartige Lehrveranstaltung, über zwei Fünftel (43%) über wenigstens zwei und ca. ein Zehntel über drei derartige Lehrveranstaltungen. Das sind 36 bzw. 20 bzw. 5% aller Befragten.

Es zeigt sich, daß die Themenbereiche, für die Tutorien vorgeschlagen worden sind, insbesondere in den Bereichen Mathematik, Ingenieurwesen und Sonstiges erfolgen. Etwa ein Fünftel der sonstigen Angaben entfällt hierbei unter die Kategorie „alle Lehrveranstaltungen“.

Im einzelnen zeigt sich meist eine enge Fachbezogenheit der Tutorienwünsche: Bedarf an vertiefenden Tutorien im Bereich Biologie/Chemie

26 Interesse an Tutorenbetreuung horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Eine zusätzliche Tutorenbetreuung wäre in Verbindung mit bestimmten Lehrveranstaltungen erfolgversprechend		
	ja	nein	keine Angaben
Studienrichtungen insgesamt	46	46	9
- Wirtschaftswissenschaft	56	33	11
- Sozialwesen	28	59	13
- Mathematik, Informatik	44	49	7
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	53	41	6
- Maschinenbau, Elektrotechnik	52	41	7
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	52	43	6
- Kunst	(38)	(55)	(8)

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

etwa werden nur von Studienanfängern der Agrar-/Ernährungswissenschaften gefordert, solche im Bereich Physik ganz überwiegend nur von Studienanfängern in Maschinenbau/Elektrotechnik, Vertiefung in kaufmännischen Sachverhalten für die Wirtschaftswissenschaft, in geistes- und sozialwissenschaftlichen Sachverhalten im Sozialwesen. Lediglich im Bereich Mathematik/EDV/Informatik werden von Studienanfängern aller Studienrichtungen - unerwartet außer denen im Sozialwesen - begleitende Tutorien gewünscht, insbesondere verständlicherweise von denen in Mathematik/Informatik aber auch in Wirtschaftswissenschaft, den technischen Studienrichtungen und Architektur/Bauwesen/Vermessung (vgl. Abb. 27).

Sehr breit gestreut und abseits der Bedürfnisse in den anderen Studienrichtungen ist offenbar der

Vertiefungsbedarf der Studienanfänger im Sozialwesen. Außer dem bereits genannten geistes- und sozialwissenschaftlichen Vertiefungsbedarf nennen sie nur "sonstige" Sachgebiete, also eine Vielzahl unterschiedlichster Bereiche, die sich einer Zusammenfassung entziehen. Davon entfällt allerdings ein Achtel in die hier mit einbezogene Kategorie "alle Lehrveranstaltungen".

11.3 Das Lehrveranstaltungsangebot

- Belegbarkeit

Um einen Eindruck zu gewinnen, ob und inwieweit die Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen ihre Vorstellungen bezüglich der im ersten Studiensemester wahrzunehmen den Lehrveranstaltungen verwirklichen konnten, wurden sie gefragt, ob sie alle diese belegen

27 Sachgebiete, für die Tutorien vorgeschlagen werden, in Prozent derjenigen, die Tutorenbetreuung für erfolgversprechend halten

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	vorgeschlagene Sachgebiete						
	Biologie/ Chemie	Mathematik/ EDV/Informatik	Physik	Ingenieurwesen	Kaufm. Sachverhalte	Geistes-/Sozialwiss.	Sonstiges ¹⁾
Studienrichtungen insgesamt	7	35	8	11	8	7	24
- Wirtschaftswissenschaft	-	44	2	2	34	4	15
- Sozialwesen	-	-	-	-	1	44	55 ²⁾
- Mathematik, Informatik	-	69	5	3	6	-	18
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	60	17	4	-	-	-	19
- Maschinenbau, Elektrotechnik	5	33	27	18	-	1	16
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	2	27	1	37	7	2	24

1) darunter 6% "alle Lehrveranstaltungen"
2) darunter 7% "alle Lehrveranstaltungen"

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

28 Belegbarkeit bzw. Angebot der gewünschten Lehrveranstaltungen horizontal prozentuiert				
Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Konnten die gewünschten Lehrveranstaltungen belegt werden?			
	alle	fast alle	nur einige	nur wenige
Studienrichtungen insgesamt	46	40	6	2
- Wirtschaftswissenschaft	43	47	1	1
- Sozialwesen	16	48	21	4
- Mathematik, Informatik	58	32	5	2
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	36	55	1	-
- Maschinenbau, Elektrotechnik	63	28	2	2
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	47	45	3	1
- Kunst	(73)	(25)	-	-

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

konnten, welcherart etwaige Hindernisse waren und ob sie die belegten Lehrveranstaltungen auch besuchen konnten.

Es zeigt sich, daß fast neun Zehntel der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen alle (zu 46%) oder fast alle (zu weiteren 40%) gewünschten Lehrveranstaltungen auch belegen konnten. Dabei bestehen aber erhebliche studienrichtungsspezifische Unterschiede: Studienanfänger in Kunst konnten praktisch alle gewünschten Lehrveranstaltungen auch belegen, diejenigen im Sozialwesen nur zu zwei Dritteln, die in den anderen Studienrichtungen zu etwa neun Zehnteln (vgl. Abb. 28).

- Hindernisse

Auf die Frage nach den Gründen der eingeschränkten Belegbarkeit nennt ein Fünftel der hier in Frage kommenden Studienanfänger private Ursachen (etwa Gelderwerb zur Studienfinanzierung, familiäre Verpflichtungen oder Part-Time-Beschränkungen), die also von der Hochschule nicht zu beeinflussen sind, am häufigsten (zu einem Drittel) die Studienanfänger im Sozialwesen. Drei Zehntel geben an, die betreffenden Lehrveranstaltungen seien für Erstsemester nicht angeboten worden, am häufigsten die Studienanfänger in Agrar-/Ernährungswissenschaften (zur Hälfte).

Von den anderen durch die Fachhochschulen beeinflussbaren Ursachen ist am häufigsten - von zwei Dritteln - die Überschneidung mit anderen Lehrveranstaltungen als Ursache angegeben, dabei am allerhäufigsten (fast vier Fünftel) von Studienanfängern im Sozialwesen. Zwei Fünftel

der Studienanfänger teilen mit, die Überfüllung der Lehrveranstaltung sei ein wesentliches Hindernis für deren Belegung gewesen, am häufigsten Studienanfänger in Mathematik/Informatik (über drei Fünftel). Ein Fünftel bzw. ein Siebtel der betreffenden Studienanfänger gibt an, sie seien zu spät bzw. zu ungenau informiert worden, in beiden Fällen am häufigsten Studienanfänger in Maschinenbau/Elektrotechnik (zu je einem Viertel; vgl. Abb. 29).

Die andere Frage war, wie weit die belegten Lehrveranstaltungen so angeordnet seien, daß sie auch besucht werden könnten. Auch hier liegt die größte Zäsur zwischen dem Sozialwesen und den anderen Studienrichtungen: Im Sozialwesen erfolgt die Angabe, daß Überschneidungen von Lehrveranstaltungen nicht oder nur ausnahmsweise vorkämen, seltener (36%) als die Angabe, dies sei häufig der Fall (38%). Weitere 15% der Angaben lauten „teils - teils“. In allen anderen Studienrichtungen liegen die positiven Angaben (nie oder nur selten Überschneidungen) zwischen 65% (Agrar-/Ernährungswissenschaften) und 86% (Maschinenbau/Elektrotechnik). Ähnlich gut wie die letzteren schneiden Kunst (85%) und Architektur/Bau/Vermessung (81%) ab. Wirtschaftswissenschaften und Mathematik/Informatik liegen bei drei Viertel positiver Nennungen (vgl. Abb. 30).

11.4 Konflikte

Um einen groben Eindruck davon zu erhalten, ob und inwieweit Konflikte zwischen Lehrenden und Studierenden das Studienklima an den hessi-

29 Wichtige Gründe, die das Belegen gewünschter Lehrveranstaltungen verhinderten, in Prozent (Mehrfachnennungen waren möglich)

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Als wichtigste Gründe, die das Belegen verhinderten, wurden genannt:					
	Überfüllung	wurde für Erstsemester nicht angeboten	erhielt Informationen zu spät	Informationen waren ungenau	Überschneidung mit anderen Lehrveranstaltungen	private Ursachen
Studienrichtungen insgesamt	39	29	19	15	67	21
- Wirtschaftswissenschaft	17	18	13	8	69	28
- Sozialwesen	54	34	18	14	78	33
- Mathematik, Informatik	62	16	19	18	60	17
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	18	50	18	11	54	7
- Maschinenbau, Elektrotechnik	29	27	25	24	57	12
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	33	33	19	14	70	13

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

30 Möglichkeit, an den angebotenen Lehrveranstaltungen teilzunehmen, horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Die Lehrveranstaltungen sind zeitlich so verteilt, daß ich sie alle besuchen kann, es gibt keine Überschneidungen				
	stimmt genau	stimmt etwa	teils-teils	stimmt nur selten	stimmt überhaupt nicht
Studienrichtungen insgesamt	51	18	9	9	4
- Wirtschaftswissenschaft	47	26	10	5	2
- Sozialwesen	21	15	15	27	11
- Mathematik, Informatik	57	17	11	6	2
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	54	11	6	14	8
- Maschinenbau, Elektrotechnik	72	14	4	1	2
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	52	29	8	4	1
- Kunst	(85)	(10)	-	(3)	-

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

schen Fachhochschulen belasten, wurden die Studienanfänger gebeten, die Aussage "in den Lehrveranstaltungen treten keine Konflikte zwischen Lehrenden und Lernenden auf" zu bewerten an Hand einer fünfstufigen Skala von "stimmt genau" bis "stimmt überhaupt nicht". Die Ergebnisse zeigen, daß die Gegensätze zwischen Lehrenden und Lernenden so groß nicht sein können: 17% der Studienanfänger vertreten die Ansicht, daß die - positive - Aussage genau stimme, insgesamt die Hälfte ist der Auffassung, daß sie genau oder in etwa stimme, weitere drei Zehntel nehmen eine mittlere Position ein ("teils - teils"). Nur 14% - sind der Ansicht, daß die Aussage nicht stimme. Das ist eine noch positivere Stimmungslage als die im vergangenen Jahr zu beobachtende.

Die Differenzierung der Aussagespektren nach Studienrichtungen weist insgesamt geringere Differenzen zwischen verschiedenen Fachkulturen aus als angenommen: Im Sozialwesen und - weniger - in Kunst ist die Zustimmung zu der oben genannten Aussage unterdurchschnittlich, die Ablehnung überdurchschnittlich, jedoch keineswegs in einem extremen Ausmaße. In Mathematik/Informatik ist die stärkste Polarisierung zwischen Konsens- und Streitkultur zu beobachten. Das Spektrum der Stellungnahme in Agrar-/Ernährungswissenschaften entspricht nahezu gänzlich dem Gesamtdurchschnitt, in allen anderen Studienrichtungen überwiegt die Aussage, daß keine Konflikte auftraten und liegt die gegenteilige Ansicht unter dem Durchschnitt. Dabei ist die Zustimmung am häufigsten und die

31 Konflikte zwischen Lehrenden und Studierenden horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Die Aussage: "In den Lehrveranstaltungen treten keine Konflikte zwischen Lernenden und Lehrenden auf" ...				
	stimmt genau	stimmt etwa	teils-teils	stimmt nur selten	stimmt über- haupt nicht
Studienrichtungen insgesamt	17	33	27	11	3
- Wirtschaftswissenschaft	17	39	24	9	1
- Sozialwesen	13	24	36	12	4
- Mathematik, Informatik	24	32	20	14	4
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	11	39	27	12	4
- Maschinenbau, Elektrotechnik	20	34	29	8	2
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	16	38	27	8	5
- Kunst	(8)	(39)	(31)	(13)	(8)

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße
kursiv: wegen zu kleiner Gruppengröße keine Aussage möglich, Zahlen nur nachrichtlich

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

Ablehnung am seltensten - wenngleich mit geringstem Abstand zu den anderen überdurchschnittlich positiv bewerteten Studienrichtungen - bei den Studienanfängern in Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abb. 31).

11.5 Selbststudium in der Hochschule

74%, fast drei Viertel der Studienanfänger an den hessischen Fachhochschulen im Wintersemester 1998/99 sind auf Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule angewiesen. Eine Differenzierung nach den einzelnen Studienrichtungen bringt nur relativ geringe Abstände von diesem Mittelwert: Am häufigsten (83%) sind Studienanfänger in Kunst auf Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule angewiesen, gefolgt von denen in Maschinenbau/Elektrotechnik (79%), am seltensten diejenigen in Mathematik/Informatik (69%).

Von den Studienanfängern, die auf Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule angewiesen sind, geben 15 % an, diese seien ausreichend vorhanden, 11% geben an, sie seien sehr knapp oder gar nicht vorhanden. Die verbleibenden auf derartige Arbeitsmöglichkeiten angewiesenen Studienanfänger geben etwas häufiger an, solche seien meist vorhanden (39%), seltener, zu 34%, sie seien (etwas) knapp. Dies ist eine günstigere Konstellation als im Vorjahr. Hierbei ist aber auch zu berücksichtigen, daß der

Anteil der auf solche Arbeitsplätze Angewiesenen gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken ist.

Das Angebot an derartigen Arbeitsmöglichkeiten fällt für Studienanfänger der verschiedenen Studienrichtungen offenbar sehr unterschiedlich aus. Während im Mittel gut die Hälfte der hierauf Angewiesenen der Auffassung ist, das Angebot sei ausreichend bzw. meist vorhanden, sind dies ca. drei Fünftel in Maschinenbau/Elektrotechnik (63%) und in Wirtschaftswissenschaft (59%), in Kunst weniger als ein Drittel (31%), in Agrar-/Ernährungswissenschaften zwei Fünftel (39%). Die auf Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium an der Hochschule angewiesenen Studienanfänger in den anderen Studienrichtungen sind durchgängig durchschnittlich häufig (zwischen 52 und 54%) der Ansicht, daß Arbeitsmöglichkeiten hierfür ausreichend bzw. meist vorhanden seien. In diesen Prozentsummen verbergen sich allerdings recht unterschiedliche Relationen zwischen "ausreichend" und "meist". Eher ungünstig sind die Relationen in Wirtschaftswissenschaft (nur 11% "ausreichend") und Sozialwesen (13% "ausreichend"; vgl. Abb. 32).

11.6 Nutzung von und Zufriedenheit mit Hochschulbibliotheken

Etwa ein Viertel der Studienanfänger nützt die Hochschulbibliotheken häufiger, etwa die Hälfte gelegentlich. 16% der Studienanfänger an den

32 Erfordernis und Angebot von Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Arbeitsmöglichkeiten zum Selbststudium in der Hochschule ...						
	brauche ich nicht	brauche ich	brauche ich, sie sind ...				
			ausreichend vorhanden	meist vorhanden	knapp	sehr knapp	nicht vorhanden
Studienrichtungen insgesamt	18	74	15	39	34	8	3
- Wirtschaftswissenschaft	17	74	11	48	29	7	2
- Sozialwesen	17	73	13	41	33	8	1
- Mathematik, Informatik	24	69	20	32	42	4	2
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	16	78	7	23	40	13	7
- Maschinenbau, Elektrotechnik	16	79	21	42	31	4	2
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	23	73	16	36	31	14	1
- Kunst	(15)	(83)	(3)	(28)	(38)	(19)	(13)

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

hessischen Fachhochschulen geben an, sie nutzen die Bibliotheken ihrer Hochschulen (noch) nicht, der Rest macht keine Angabe hierüber. In Abhängigkeit von der Studienrichtung der Studienanfänger bestehen erhebliche Unterschiede in der Nutzung der Hochschulbibliotheken: In Architektur/Bauwesen/Vermessung nutzen nur 69% der Studienanfänger nach eigener Angabe die Hochschulbibliotheken, nur ein Fünftel nützt sie häufiger. Dagegen nutzen 93% der Studienanfänger in Kunst und 85% derer in Agrar/Ernährungswissenschaften ihre Hochschulbibliotheken, dabei 40% der ersteren und allerdings nur 22% derer in Agrar/Ernährungswissenschaften "häufig".

Die Nutzer der Hochschulbibliotheken sind insgesamt zu 44% mit deren Angebot - alles in allem - zufrieden, nur ein Zehntel ist unzufrieden und zwei Fünftel sind diesbezüglich unentschieden ("teils-teils"). Es besteht keine Korrelation zwischen der Häufigkeit der Nutzung und der Zufriedenheit mit dem Angebot der Hochschulbibliotheken: Am unzufriedensten mit dem Angebot der Hochschulbibliotheken sind gleichermaßen die Studienanfänger in Architektur/Bauwesen/Vermessung, die die Hochschulbibliotheken am seltensten nutzen und diejenigen in Kunst, die das Bibliotheksangebot am häufigsten nutzen (vgl. Abb. 33).

33 Nutzung der Hochschulbibliothek und Zufriedenheit mit deren Angebot horizontal prozentuiert

Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	Ich nutze die Hochschulbibliothek ...							
	nicht	gelegentlich	häufiger	.. und bin mit ihrem Angebot alles in allem ..				
				sehr zufrieden	zufrieden	teils-teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Studienrichtungen insgesamt	16	51	26	4	42	41	8	2
- Wirtschaftswissenschaft	17	48	27	6	41	37	9	3
- Sozialwesen	14	52	25	4	38	48	6	1
- Mathematik, Informatik	18	54	22	4	47	34	11	2
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	8	63	22	2	42	40	12	1
- Maschinenbau, Elektrotechnik	15	45	33	5	48	40	3	1
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	27	49	20	6	33	45	11	2
- Kunst	(3)	(53)	(40)	(5)	(24)	(45)	(24)	(3)

Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße

HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99

34 Einzelaspekte der Bibliotheksnutzung (jeweils "sehr zufrieden" und "zufrieden" in Prozent der Nutzer)				
Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen	"Ich bin (sehr) zufrieden mit ..."			
	dem Bücherangebot	dem Zeitschriftenangebot	den PC-Arbeitsplätzen	dem Katalog
Studienrichtungen insgesamt	53	48	34	37
- Wirtschaftswissenschaft	57	56	30	44
- Sozialwesen	44	50	34	35
- Mathematik, Informatik	54	36	41	37
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	48	47	35	35
- Maschinenbau, Elektrotechnik	61	50	39	43
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	54	52	25	30
- Kunst	(37)	(34)	(11)	(21)
Zahlen in Klammern: nur Tendenzaussagen wegen kleiner Gruppengröße				
HIS-Studienanfängerbefragung an den Fachhochschulen des Landes Hessen im WS 1998/99				

Im einzelnen sind die Hochschulbibliotheksnutzer unter den Erstimmatrikulierten 1998/99 insgesamt am zufriedensten mit dem Bücherangebot (53% zufrieden), an zweiter Stelle mit deren Zeitschriftenangebot (48%), weniger mit dem Suchinstrumentarium, so mit dem Katalog nur 37%, mit den PC-Arbeitsplätzen in der Bibliothek nur 34% (vgl. Abb. 9.1). In jeder Hinsicht überdurchschnittlich zufrieden und insgesamt am zufriedensten erweisen sich die Bibliotheksnutzer unter den Studienanfängern in Maschinenbau/Elektrotechnik. Durchgängig unterdurchschnittlich zufrieden und insgesamt am unzufriedensten erweisen sich diejenigen in Kunst. Eine besonders positive Bewertung (ausgenommen die PC-Arbeitsplätze) erfolgt ebenfalls durch die Nutzer in der Wirtschaftswissenschaft (vgl. Abb. 34).

11.7 Defizite bei studienrelevanten Kenntnissen und Fähigkeiten

Das Fehlen praktischer Computerkenntnisse wird von Studienanfängern aller Studienrichtungen beklagt, am stärksten unerwartet von denen in Kunst (55%), Agrar-/Ernährungswissenschaften (49%), im Sozialwesen (46%) und Architektur/Bauwesen/Vermessung (45%). Dort, wo man solche Lücken am ehesten vermutet hätte, ist dies nur in geringerem Ausmaß der Fall: Mathematik/Informatik (23%), Maschinenbau/Elektrotechnik (34%) und Wirtschaftswissenschaften

(37%). Die Studienanfänger in den letzteren Studienrichtungen bringen offenbar als auf diesem Gebiet am ehesten "professionell" diese erforderlichen Kenntnisse in das Studium mit ein. Kunststudenten werden hingegen offenbar von diesem Erfordernis sehr häufig überrascht.

Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens fehlen am häufigsten im Sozialwesen und der Wirtschaftswissenschaft, Studienrichtungen, in denen ein besonders vielschichtiges Spektrum gegensätzlicher Wissensgebiete und Lehr- bzw. Lernmethoden erschlossen werden muß. Ebenfalls überdurchschnittlich häufig werden hier Defizite bzw. Lücken von Studienanfängern in Agrar-/Ernährungswissenschaften und Mathematik/Informatik genannt.

Mangelnde mathematische Kenntnisse werden in allen Studienrichtungen außer im Sozialwesen verspürt, am stärksten in Mathematik/Informatik selbst. Hier ist es - anders als bei den PC-Kenntnissen - offenbar nicht gelungen, sich das erforderliche Wissen bereits vor Studienbeginn weitgehend anzueignen. Für Studienanfänger im Sozialwesen ist Mathematik offenbar im ersten Semester kein Thema: Nur 4% verspüren hier Defizite. Hingegen halten drei Fünftel von ihnen Mathematikkenntnisse nicht für studienrelevant. Eher eine Polarisierung ist diesbezüglich bei den Studienanfängern in Kunst zu beobachten: Während ca. ein Fünftel hier studienrelevante Lücken beklagt, halten zwei Fünftel derartige Kenntnisse für nicht studienrelevant.

35 Fehlen von im Studium erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten aus der Sicht der Studienanfänger						
Studienanfänger an den Fachhochschulen des Landes Hessen in ..	Kenntnisse ..	praktische Computerkenntnisse	Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens	Mathematik	selbständige Studiengestaltung	Politik/politisches Grundwissen
Studienrichtungen insgesamt						
- Wirtschaftswissenschaft	.. fehlen mir	37	37	25	21	22
	.. werden nicht benötigt	1	7	-	4	8
- Sozialwesen	.. fehlen mir	46	38	4	18	33
	.. werden nicht benötigt	8	5	59	0	3
- Mathematik, Informatik	.. fehlen mir	23	32	37	22	15
	.. werden nicht benötigt	-	4	2	5	38
- Agrar-, Ernährungswissenschaften	.. fehlen mir	49	32	29	19	22
	.. werden nicht benötigt	2	2	4	1	15
- Maschinenbau, Elektrotechnik	.. fehlen mir	34	26	28	21	16
	.. werden nicht benötigt	5	4	1	4	25
- Architektur, Bauwesen, Vermessung	.. fehlen mir	45	27	21	19	16
	.. werden nicht benötigt	4	10	2	4	27
- Kunst	.. fehlen mir	55	31	18	13	9
	.. werden nicht benötigt	-	15	38	5	23
Insgesamt	.. fehlen mir	38	32	23	20	21
	.. werden nicht benötigt	3	6	14	3	19
HIS-Studienanfängerbefragung Hessen 98/99						

Mängel bei der Fähigkeit zu selbständiger Studiengestaltung werden von ca. einem Fünftel der Studienanfänger über alle Studienrichtungen hinweg beklagt, von denen in Kunst etwas seltener. Fast einem Fünftel der Studienanfänger insgesamt sowie nahezu zwei Fünfteln derer in Mathematik erscheint politisches Grundwissen nicht erforderlich, um den Anforderungen im Studium gerecht zu werden (vgl. Abb. 35).

Herausgeber: HIS-Hochschul-Informationen-System GmbH,
Goseriede 9, 30159 Hannover
Tel.: 0511 / 1220-0, Fax: 0511 / 1220-250
E-mail: ederleh@his.de
Geschäftsführer: Dr. Jürgen Ederleh

ISSN 0931-8143

Verantwortlich: Dr. Jürgen Ederleh

Redaktion: Barbara Borm

Gemäß § 33 BDSG weisen wir jene Empfänger der HIS-Kurzinformationen, denen diese zugesandt werden, darauf hin, daß wir ihren Namen und ihre Anschrift ausschließlich zum Zweck der Erstellung des Adreßaufklebers für den postalischen Versand maschinell gespeichert haben.